

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bevölkert lebensfroh das Meer, und zwischen Schnee und Eis sind diese Tiere in ihrem Element. Lest im ersten Buch Mose, Vers 20—22, Kap. 1.

Ch. J.

Die Tiere im Sprachgebrauch.

Das Kuckucksei.

Der Kuckuck brütet seine Eier nicht selbst aus. Er legt sie in die Nester kleiner Singvögel. Diese brüten das Kuckucksei aus. Der kleine Kuckuck wirft die andern kleinen Vögel aus dem Nest. Sie haben keinen Platz neben ihm. Nur er bleibt übrig. Seine Pflügeltern füttern ihn groß. Und ihre eigenen Kinder müssen sterben. Sie wissen nicht, daß sie einen Fremdling im Nest haben.

Kuckucksei = falsches Ei, eine unheilvolle Sache. Es wird ganz etwas anderes daraus als man erwartet.

Hol dich der Kuckuck = Mach daß du kommst! Fort mit dir!

Das weiß der Kuckuck = Niemand weiß es.

Bienenfleiß, Ameisenfleiß = großer Fleiß; fleißig wie eine Biene, emsig wie eine Ameise.

Brummbär = mürrischer Kerl.

Fuchsschwanz = kurze Handsäge, die dem Schwanz eines Fuchses gleicht.

Lausbub, Lauskerl = ungezogener Mensch, ein verächtlicher Kerl; ein Bub mit Läusen, ein schwieriger Junge. Laufsig = voll Läuse, armselig, geizig, knickerig, schlecht, erbärmlich.

Storchenbeine = lange, dünne Beine.

Wolfshunger = heftiger, großer Hunger.

Joh. Hepp.

Aus Taubstummenanstalten

Taubstummenanstalt Zürich.

Ein Bazar im Kindergarten.

In den Kriegsländern gibt es viel Elend. Tausende sterben vor Hunger. Das Rote Kreuz will helfen. Aber ohne Geld geht das nicht. Darum wurde im vergangenen Sommer in Zürich ein großer Bazar¹⁾ veranstaltet. Reiche

¹⁾ Bazar oder Basar ist ein persisches Wort. Es bedeutet Markt, Kaufstand, Kaufhalle. Bei uns heißen auch die Wohltätigkeitsfeste mit Kaufständen Bazar.

Leute schenkten Wäsche, Wollfächer, Schürzen, Kissen, Bücher, Bilder, Vasen, Schalen, Blumenstöcke, Füllfederhalter usw. Diese Waren wurden teuer verkauft. Aus dem Erlös kaufte das Rote Kreuz Lebensmittel für die Hungernden.

Drei Tage dauerte der Bazar des Roten Kreuzes. Tausende von Menschen kamen. Sie bezahlten die hohen Preise gern. Sie sagten: Wir alle haben noch genug zu essen; wir sind dankbar dafür und wollen die Hungernden nicht vergessen. Und so kam eine große Geldsumme zusammen.

Meine kleinen Taubstummen im Kindergarten wissen noch nichts vom Elend. Krieg heißt für sie: Der Vater ist Soldat und geht fort; die Soldaten schießen mit dem Gewehr; die Häuser brennen; viele Leute werden erschossen.

Der Bazar gab mir eine Anregung. Keiner zu klein Helfer zu sein. So sagt das Sprichwort. Auch meine neun Kleinen können helfen. Im Spätjahr führte ich den Plan aus.

Die große Pause um 10 Uhr hat begonnen. Wir sitzen in der Stube um den Tisch herum. Es gibt Brot und Äpfel. Da klopfte ich auf den Tisch. Alle schauen mich aufmerksam an. Ich erzähle ihnen von den hungernden Kindern. Die haben keine Äpfel und kein Brot. Ihre Mutter kann nichts kaufen im Laden. Sie weiß nicht, was sie auf den Tisch bringen soll. Die Felder sind zerstört, Keller und Kasten leer. Das Haus brennt. Die Mutter flieht mit den Kindern. Die Schuhe sind kaputt, die Kleider schmutzig und zerrissen. Die Kinder frieren, hungern und weinen. Sie sind müde. Aber sie wissen nicht wo schlafen. Sie werden krank.

Traurig blicken mich meine kleinen „Zuhörer“ an. Sie haben ihren Züni¹⁾ vergessen. Still sitzen sie da. Ratlos schauen sie einander an. Ich frage: Wollen wir den armen Kindern helfen? können wir ihnen etwas geben? können wir etwas für sie machen? Sie nicken mit den Köpfen. Ihre Augen leuchten. Sie springen auf: Ja, wir wollen allerlei für die armen Kinder tun; wir wollen nähen, stricken, weben, zeichnen, malen.

Drei Monate arbeiten wir fleißig. Die ganz Kleinen kleben Buchzeichen. Sie formen Lehm zu kleinen Kerzenhaltern. Sie kleben kleine Papiersäcke. Auf den Spaziergängen sammeln

¹⁾ Züni = Zu neun Uhr = Was man um 9 oder 10 Uhr zu essen bekommt.

sie Buchnüsse. Und daheim füllen sie die Papiersäcke damit. Die Aeltern formen größere Kerzenstöcke und bemalen sie. Aus buntem Bast flechten sie Untersätze für Blumentöpfe, Vasen und Platten. Die Kasten füllen sich zusehends mit diesen Dingen.

Anfangs Dezember schmücken wir zwei Tische mit Decken und Blumen. Und legen die fertigen Arbeiten darauf. Herr Doktor von Muralt besucht uns. Andere Gäste kommen. Auch die Lehrerinnen mit ihren Klassen. Alle freuen sich über unsern Bazar. Alle kaufen. Meine Kleinen schauen zu. Stolz überreichen sie die Säcke mit Nüsschen und all die andern Sachen. Freudig lassen sie die Zwanziger und Silberstücke in die Kasse fallen. Bald sind die Tische leer. Unsere Kasse aber ist voll und schwer. 115 Franken haben wir eingenommen. Wir tragen das Geld miteinander auf die Post. Und schicken es dem Roten Kreuz. Wem wird es zu gut kommen? Noch oft haben wir seither von den armen Kinder gesprochen.

Aus einem Bericht der Kindergärtnerin
Dora Goldschmid.

Skiläuferinnen führen in ein Rudel hungriger Wölfe. In der Nähe der westbulgarischen Stadt Trn stießen zwei junge bulgarische Skiläuferinnen an einem Waldrand plötzlich auf acht ausgehungerte Wölfe. Die zu Tode erschreckten Mädchen ergriffen die Flucht, konnten jedoch in dem tiefen Schnee nicht schnell vorwärts kommen, so daß die Wölfe, die sofort die Verfolgung aufgenommen hatten, ihnen immer näher rückten. Im Augenblick der äußersten Gefahr, als die jungen Mädchen vor Erschöpfung und Angst fast die Besinnung verloren hatten, erschien unerwartet ein Jäger, der den Kampf mit den Wölfen aufnahm. Ihm gelang es, mehrere der Raubtiere zu töten und die übrigen in die Flucht zu schlagen.

Aus dem „Bund“.

† Fräulein Caroline Goerg.

Lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß am 10. Dezember meine gute Tante und Adoptivmutter im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen ist. Sie wurde auf dem Friedhof von Bernex bei Genf bestattet. Um stille Teilnahme bittet

Loerg bei Genf.

Henri Goerg.

† Gottlieb Burri.

In Jamisholz bei Guggisberg starb im Alter von 75 Jahren nach geduldig ertragener Krankheit Gottlieb Burri. Er ist nun in die ewige Heimat eingezogen, wo es keinen Kummer und keine Tränen mehr gibt.

Vogel im Winter.

An's Fenster klopft es, Pick, Pick, Pick!
Macht mir doch auf einen Augenblick!
Dicht fällt der Schnee, der Wind weht kalt.
Ich habe kein Futter, erfriere bald.
Ihr lieben Leute, o laßt mich ein.
Ich will auch immer recht artig sein.

Sie ließen ihn ein in seiner Not,
Und brachten ihm manches Krümchen Brot. —
Doch als die Sonne durchs Fenster schien,
Da saß er immer so traurig dort.
Sie machten ihm auf — husch — war er fort.

Anzeigen

Bereinigung der weiblichen Gehörlosen
in der Taubstummenanstalt Wabern
Sonntag, den 14. Februar 1943, nachmittags 2 Uhr.

Versammlung der Glarner Gehörlosen
am 7. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Stadthof
in Glarus Um 3¹/₄ Uhr wird ein Film gezeigt Eintritt 70 Rappen.

Dieser Nummer liegt der

Einzahlungsschein

bei. Einige Abonnenten haben den Betrag schon eingewiesen. Herzlichen Dank!

Wer schon bezahlt hat, lege den Einzahlungsschein weg. Jährlich kostet die Zeitung Fr. 5.—. Man kann auch halbjährlich zweimal Fr. 2.50 bezahlen. Zum voraus herzlichsten Dank für alle Einzahlungen.

Armbinden, Broschen und Delo-Schilde für Gehörlose

sind bei der Geschäftsstelle
in Gmüligen zu beziehen.